

Ein Funken Hoffnung

Alles Panikmache...
...endlich wird gehandelt.
Sowieso alles zu spät...
...man muss jetzt auch nicht übertreiben.
Ob man gleich alles zu machen muss...
...wir hätten schon viel früher reagieren müssen.

Beide Meinungen hört und liest man derzeit überall. Wir rutschen von einem Extrem in das andere und wissen doch noch nicht, was der richtige Weg ist. Sind alle Maßnahmen zu spät getroffen worden oder ist man jetzt viel zu übervorsichtig? Wie so oft werden wir erst nachher schlauer sein.

Doch bei allem Für und Wider, bei allem Hin und Her haben nicht wir in der Hand, was gerade alles passiert. Was aber in unseren Händen liegt, ist das Bestmögliche aus dieser Situation zu schaffen. Denn gleich, was diese Situation bringen mag, es liegt in unseren Händen, wie wir mit ihr umgehen: Anstecken lassen und Hamstern ohne Ende, oder versuchen wir, in den engen Grenzen, die uns gegeben sind, das zu tun, was möglich ist, damit Leben und Mitmenschlichkeit noch gelingen kann.

Von Pandemie und gar Corona wusste der Schreiber des zweiten Timotheusbriefes freilich noch nichts und würde er einen Blick in unsere Zeit erhaschen, würde er sich vermutlich ungläubig die Augen reiben. Was aber auch vor fast 2000 Jahren nichts Neues war, war das Gefühl von Angst und Ohnmacht, die Sorge um das Morgen und die Ungewissheit angesichts dessen, was noch kommen mag.

In diese Zeit der Angst und Ohnmacht, der Sorge und Ungewissheit schreibt der Verfasser des zweiten Timotheusbriefes wenige Zeilen nur. Zeilen, die die Sorge und die Angst, die Ungewissheit und die Ohnmacht nicht klein oder gar weg reden wollen. – Nein, er hat Anderes im Sinn. Er möchte den Blick umlenken, den Blick öffnen und weiten. Er möchte auf etwas anderes aufmerksam machen:

„Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“

Nicht die Furcht soll unseren Alltag und unser Leben in den Klauen halten, sondern mit Kraft, Liebe und Besonnenheit gilt es, sich den Herausforderungen eines jeden einzelnen Tages zu stellen und sie zu meistern.

Die Furcht vor dem, was noch alles kommen mag, mag gerade in diesen Tagen ihren Weg in unserer Innerstes suchen und doch muss sie angesichts der Liebe, die wir untereinander leben, angesichts der Kraft, die uns Gott ins Herz gegeben hat und angesichts der Besonnenheit, die uns die Erfahrung lehrt, kapitulieren.

So möge gegen alle Furcht, Liebe zueinander, Kraft füreinander und Besonnenheit miteinander in den kommenden Tagen und Wochen unser Handeln bestimmen.

Bleiben Sie behütet und in Gottes Hand bewahrt.

